

„Staub, der wir sind, wir mögen
 nur danken mit Gebet!
 Gott schütte seinen Segen
 auf Eure Majestät!“

5. Da stand er mit der Krücke,
 so hager und gebückt;
 was hat in seinem Blicke
 so demantheil gezückt?
 Er sprach — es klang wie Zanfen
 das kurze Wort beinah:
 „Ihr habt mir nicht zu danken,
 denn davor¹⁾ bin ich da!“

22. Der Walfischfang.

Georg Hartwig.*

Das Leben des Meeres. 5. Auflage. Glogau. 1862. S. 106. (1. Auflage. 1856.)

1. Der Walfischfang ist nicht nur ein sehr gefährliches und anstrengendes, sondern auch ein sehr unzuverlässiges Geschäft, so daß bei ihm das Ostender²⁾ Sprichwort: „Fischerie — Lotterie“ sich vollkommen bewährt. Oft gelingt es in kurzer Zeit, das ganze Schiff mit Thran und Fischbein zu beladen, wobei natürlich der Reeder³⁾ ein glänzendes Geschäft macht, und die ganze Bemannung sich eines reichlichen Lohns erfreut; manchmal aber ist am Ende der Fahrt auch kein einziger Fisch gefangen worden, und dann hat die Mannschaft, welche für ihren Lohn auf einen Teil des Fanges angewiesen ist, alle Mühe und Not umsonst gehabt, und der Unternehmer ist um eine bedeutende Summe ärmer.

2. Sowie ein Walfisch den Jägern zu Gesichte kommt, setzen sie in aller Eile ihre Boote aus und rudern so still als möglich dem Ungetüm entgegen. Einer von ihnen steht aufrecht in der Schaluppe⁴⁾, die Harpune⁵⁾ in der Hand, um, sowie der richtige Augenblick gekommen ist, den Wurfspieß mit aller Kraft in die Weichen des Tieres zu schleudern. Der verwundete Walfisch taucht nun mit Blitzesschnelle unter, die an das widerhakige Mordinstrument befestigte Leine nach sich ziehend; bald

¹⁾ Davor, dafür. Die erste Form ist an dieser Stelle noch jetzt der Volkssprache geläufig. — ²⁾ Ostende, eine belgische an der Nordsee gelegene Stadt mit besuchtem Seebad. — ³⁾ Der Reeder, der Eigentümer des Schiffes. — ⁴⁾ Die Schaluppe, ein großes Boot. — ⁵⁾ Die Harpune, der mit Widerhaken versehene Wurfspieß.